



Nova EUropa - Neujahrsklausur am 9. und 10. Jänner 2009 in der Politischen Akademie:

Begrüßung und Einleitung durch den Obmann, Mag. Karl Koller

Ich darf Euch alle recht herzlich begrüßen – unsere Mitglieder und unsere Gäste! Besonders begrüßen möchte ich Dich lieber Fritz – **Dr. Friedrich König**, den Vorsitzenden unseres Präsidiums. Sehr herzlich begrüßen darf ich auch Dich lieber Herbert – Botschafter **Dr. Herbert Kröll**.

Mein **Dank gilt unserem Präsidiumsmitglied, dem Präsidenten der Politischen Akademie**, der wahrscheinlich noch im Laufe des Nachmittags bei uns vorbeischaun wird – **Nationalratspräsident a.D. Dr. Werner Fasslabend!** Er hat uns wie jedes Jahr ermöglicht, dass wir die Räume gratis bekommen, sowie die Getränke und Süßes bzw. Pikantes an den Vor- und Nachmittagen.

Thema unserer Klausur ist heuer:

"Der zusammengebrochene Finanzkapitalismus und die drohende Klimakatastrophe – Zeit zum Handeln!"

Ich habe in der Einladung zur Klausur geschrieben – und ich möchte das hier vorlesen:

„Der Zusammenbruch des auf der Ideologie des Neoliberalismus gegründeten Kasinokapitalismus zeigt, wie richtig das westliche Kontinentaleuropa mit dem Modell der Sozialen Marktwirtschaft gelegen ist. Jetzt gilt es, die von den Neoliberalen totgesagte Sozialen Marktwirtschaft zur Ökosozialen Marktwirtschaft weiterzuentwickeln und zu globalisieren. Die Chancen dazu waren nie größer als heute! Und ein kerneuropäischer Bundesstaat, wie in Nova EUropa will, würde diesen Prozess wesentlich beschleunigen können!

Die Rezession werden wir überwinden und die Finanzkrise ist eine Chance, ein neues und besseres Weltfinanzsystem aufzubauen. Die Klimakatastrophe dagegen wäre, wenn sie einmal eingetreten ist, nicht mehr revidierbar. Sie würde Millionen, vielleicht Milliarden von Opfern fordern und eine unbeschreibliche ökologische Katastrophe bedeuten.“

Liebe Freunde, ich möchte hier daran erinnern, dass **Nova EUropa** diese beiden Themen – **die drohende Klimakatastrophe und die Überwindung des Marktradikalismus – seit der Gründung im Dezember 2003 als die beiden größten Herausforderungen identifiziert hat.** Und wir **positionierten uns schon als entschiedene Gegner des Neoliberalismus, als dieser noch von namhaften konservativen, christ- und sozialdemokratischen Politikern in ganz Europa als die große Heilslehre verbreitet und Christlich-Soziale als Linke und "Herz-Jesu-Marxisten" diskreditiert wurden.**

Wahrscheinlich erinnern sich noch alle an die Wirtschaftspolitik der Schlüssel-Jahre, die klar vom Neoliberalismus geprägt waren. Körperschaftssteuersenkung für die Großindustrie, bloßer Inflationsausgleich für Pensionisten – d.h. Streichung jeglichen Anteils der Pensionisten am allgemeinen Wohlstandszuwachs durch das Wirtschaftswachstum, noch stärkere Senkung zukünftiger Pensionen ... die Versuche der Senkung des Spitzensteuersatzes für die sog. Leistungsträger – gemeint waren nicht schwer schuftende Arbeiter oder der Mittelstand sondern die Spitzenmanager mit den Millionen-gagen ... Die CDU wollte die Sozialversicherung auf eine Kopfpauschale umstellen – jeder zahlt gleich viel ein, der Generaldirektor und sein Chauffeur ... ein gewisser Prof. Kirchhoff mit dem die

CDU als designierter Finanzminister in die Wahl ging wollte die Flat-Tax in Deutschland einführen. In Österreich forderte die IV mehrmals eine Flat-Tax und auch ÖAAB-Generalsekretär Amon schloss sich einmal dieser Forderung an.

Der Ober-Deregulierer Hans Werner Sinn, Chef des Münchner Ifo-Instituts forderte einen Niedriglohnsektor für Deutschland – nun den hat man jetzt auch, mit der Folge, dass diese Leute von ihrer Arbeit nicht leben können ...

Das alles diente einem Zweck, dem Zweck der Umverteilung – und zwar nicht von Oben nach Unten sondern von Unten nach Oben!!!

Diesen Trend wiederum diktierte die Globalisierung – Kapital und Unternehmen sind mobil, daher mussten sie entlastet und bei Pensionen, Gesundheits- und Sozialausgaben gekürzt oder gebremst werden. Die Globalisierung, glaubten viele, ist ein Naturgesetz, unabänderlich und im Übrigen zu unserem Besten – sie erzeugt den größten Wohlstand für alle, so lautete das Credo!!!

Der vom ehemaligen Vorsitzenden des Bundes der Deutschen Industrie Hans Olaf Henkel so titulierte "Herz-Jesu-Marxist", der kämpferische Neoliberalismus-Gegner und durch und durch Christlich-Soziale Dr. Norbert Blüm, ehemalige deutscher Bundesarbeitsminister bezeichnete „Deregulierung, Privatisierung, Flexibilisierung“, als die „neue Trinität“, die neue Heilige Dreifaltigkeit, die man auf die Altäre der europäischen Christ-Parteien gestellt hatte.

Bereits bei der Gründung im Dezember 2003 habe ich Norbert Blüm mit folgenden Worten zitiert: „Solidarität“ – ein Kernwert der katholischen Soziallehre, „**Solidarität heißt, dass starke Schultern mehr tragen können als schwache. Soziale Marktwirtschaft unterscheidet sich von Marktwirtschaft dadurch, dass es Regeln und einen sozialen Ausgleich gibt.**“

Erst voriges Jahr haben wir uns in der Jänner-Klausur unter dem Generalthema: "Eine moderne christlich-soziale Politik" mit der Konzeption einer modernen Gesellschafts- und Wirtschaftspolitik beschäftigt. **Der Schlusssatz meiner Ausführungen zu einer modernen christlich-sozialen Wirtschaftspolitik lautete:** „Während moderne christlich-soziale Gesellschaftspolitik neuer Ansätze bedarf, kann die Wirtschafts- und Sozialpolitik an bewährten Konzepten ausgerichtet werden. Es braucht eine Überwindung des neoliberalen Irrweges und eine Wiederbelebung der Sozialen Marktwirtschaft, die im Sinne einer modernen christlich-sozialen Umweltpolitik zu einer Öko-sozialen Marktwirtschaft ausgebaut werden muss!“

Nun, jetzt ist alles anders – wird befinden uns plötzlich im Mainstream! Die konservative dem Springer-Verlag zugehörige Tageszeitung "Die Welt" zitiert am 27. November 2008 den **Ökonomen und Wirtschaftsnobelpreisträger des Jahres 2001 George Akerlof:** „Das Standardmodell der vergangenen 20 bis 30 Jahre hat vollkommen versagt. Anders als es die Wissenschaft seit Jahrzehnten predigt, führen freie und möglichst wenig regulierte Märkte nicht zum größten Wohlstand für alle, sondern können die Welt ins Chaos stürzen“.

Der österreichische Parade-Neoliberale Karl-Heinz Grasser meinte bei "Anne Will" am 6. Oktober 2008: „Wenn Manager heute in drei bis vier Jahren das verdienen, was sie früher in einem ganzen Leben verdient haben, dann dürfen wir uns nicht wundern, dass kurzfristige Gewinnmaximierung das Ziel ist. ... Wir müssen mit kurzfristiger Gewinnmaximierung und diesen Anreizsystemen Schluss machen ...“ Wer hätte sich von KHG solche Worte erwartet?

Der schon erwähnte Deregulierer Hans-Werner Sinn erklärte in der Presse vom 19. April 2008: „Eine funktionierende Marktwirtschaft braucht einen starken Ordnungsrahmen. Marktwirtschaft ist nicht Anarchie, sondern sie braucht auch Regulierungen“.

Kanzlerin **Angela Merkel**, die noch mit einem neoliberalen Programm und dem Flat-Tax-Befürworter Kirchhoff in den letzten Wahlkampf gezogen ist, hat komplett umgeschwenkt – zu ihrer Ehrenrettung muss man dazusagen, sie ist keine Ökonomin sondern Physikerin. Bei einem Treffen mit Staatspräsident Nicolas Sarkozy am 11. Oktober 2008 erklärte sie: „**Wir erleben im Moment einen Exzess der Märkte, der wieder eingezwängt werden muss in eine soziale Ordnung.**“

Europa hatte besonderes Glück, dass bei Beginn der Bankenkrise, beim Zusammenbruch renommierter US-Banken wie Lehman-Brothers mit Frankreichs Staatspräsident Nicolas Sarkozy ein

Mann an der Spitze der Union stand, der den Neoliberalismus nicht erst seit dem Ausbruch der Finanzkrise ablehnte. In seinem Buch „Bekenntnisse“ aus dem Jahr 2007 schreibt er **„Das Prinzip des "Laissez-faire" ist mir fremd. Ich glaube an die schöpferische Kraft der Märkte, aber ich glaube nicht, dass die Märkte immer recht haben.“** Dieser Überzeugung folgend forderte er Ende September 2008 als Reaktion auf die Bankenkrise einen „grundlegenden Neuaufbau des Weltfinanzsystems“. Wörtlich sagte er: **„Man muss das ganze weltweite Finanz- und Währungssystem neu aufbauen, wie das nach dem zweiten Weltkrieg in Bretton-Woods gemacht wurde ... Mit dem Ende des Finanzkapitalismus geht eine Epoche zu Ende. Der Markt, der immer recht hat, das ist vorbei.“**

Mit diesen Ansichten, steht er ganz im Gegensatz zum Präsidenten des jetzigen Vorsitzlandes Tschechien, Vaclav Klaus, mit seinen marktradikalen Überzeugungen. Vaclav Klaus bekennt sich zu einer "Marktwirtschaft ohne Attribute" und damit meint er eine Marktwirtschaft ohne das Wort "sozial" davor. Nicht nur, dass er sich weigert, die EU-Fahne auf der Prager Burg zu hissen, Klaus ignoriert auch die Gefahren des Klimawandels, ja er hält ihn für eine kommunistische Verschwörung und schwadroniert von – ich zitiere – "Klimakatastrophenhysterie auf Kosten der Freiheit". Auch hier hat der moderne Konservative Nicolas Sarkozy eine andere Botschaft. **„Wir sind die letzte Generation, die die Katastrophe verhindern kann. Wenn wir nicht sofort etwas tun, werden die uns nachfolgenden Generationen die Schäden nicht mehr verhindern können“**, hatte er bereits zu Beginn seiner Amtszeit als EU-Ratsvorsitzender formuliert.

Liebe Freunde, der Gegensatz zwischen dem Vorsitz eines großen und bedeutenden EU-Landes wie Frankreich und eines kleinen Landes wie Tschechien, noch dazu mit EU-skeptischer Regierung, führt uns klar vor Augen, **wie notwendig eine "Europäische Republik" als Kern und Gravitationszentrum der Europäischen Union wäre. Der Präsident einer solchen Europäischen Republik würde das ganze Gewicht Europas als Global Player in die internationale Politik einbringen – und zwar in einem weit größeren Ausmaß, als es Staatspräsident Nicolas Sarkozy in der Zeit des französischen EU-Ratsvorsitzes möglich war.** Unter Tschechiens Präsidentschaft wird uns dies noch viel stärker bewusst werden.

Aber schon jetzt gilt – meines Erachtens – Nikolas Sarkozy und Angela Merkel sind die wahren Führungspersonlichkeiten Europas, egal wer Ratspräsident ist – aber freilich haben die beiden bei weitem nicht jenes Gewicht, das ein Präsident eines kern-europäischen Bundesstaates, einer "Europäischen Republik" hätte.

Nun, wir wollen uns heute und morgen den vorhin erwähnten großen Herausforderungen widmen – der Vision von einem neuen Weltfinanzsystem und Konzepten zur Verhinderung der Klimakatastrophe.

Morgen wird uns Dr. Josef Taus einen Überblick über die Entwicklung bis zum Entstehen des Finanzkapitalismus geben, beginnend mit den Vereinbarungen von Bretton Woods – und Gen. Dir. Wilfried Stadler wir darauf aufbauend eine Vision für ein neues Weltfinanzsystem entwickeln. Um diese Vorträge besser zu verstehen, wollen wir uns heute mit Grundlagen befassen, Dr. Reinhard Petschnigg und ich werden Euch kompakt vermitteln, wie unser Geldsystem funktioniert.

Nach dem Abendessen werden wir uns dann den Film "Unser Planet" anschauen, der eindrucksvoll zeigt, was wir, was die Menschheit aus unserem Planeten gemacht hat – und darauf aufbauend wird Mag. Klemens Riegler morgen notwendige Maßnahmen und Politiken zur Verhinderung der Klimakatastrophe präsentieren.